

Einleitung

Vorbemerkung

Die ersten Pilgerreisen ins Heilige Land fanden unter Kaiser Konstantin dem Großen, der von 306 bis 337 n. Chr. regierte, statt. In dieser Epoche wurde der Begriff »heiliger Ort« nicht nur für das Heilige Land verwendet, wo sich die Ereignisse des Neuen Testaments abspielten, sondern auch für Orte, an denen die Reliquien der Märtyrer als Zeugnisse des christlichen Glaubens aufbewahrt und von Gläubigen besucht wurden. Im Kern des Pilgerwesens steht die Idee, dass ein Gläubiger zu einem Ort pilgert, von dem er glaubt, dass sich dort Gott bzw. eine Person mit privilegierter Verbindung zu Gott befindet und der Gläubige an genau diesem Ort Rituale durchführen kann, um sein spirituelles Ziel zu erreichen.

Parallel begannen in dieser Epoche Pilgerreisen zu lebenden Asketen, so auch zu den Eremiten in den Felseinsiedeleien, da sie als lebendiges Zeugnis des Christenglaubens angesehen wurden. Die Existenz einer allgemein verehrten lebenden Person führte dazu, dass Gläubige sie aufsuchten, um aus ihrer Lehre Kraft und Erkenntnis zu schöpfen oder an ihrer spirituellen Praxis teilzunehmen. Andere strebten danach, Hilfe und Fürsprache zu erhalten. Man pilgerte zu einem Rückzugsort, an dem ein Eremit lebte oder an dem verehrte Reliquien eines Eremiten beigesetzt waren. Ebendieses Phänomen, das Pilgern zu den Einsiedlern, ist Gegenstand der vorliegenden Untersuchung. Den Schwerpunkt bildet dabei die archäologische und schriftliche Überlieferung des spätantik-frühbyzantinischen Syrien. Für die hier behandelte Thematik ergeben sich zwei grundlegende Fragen: Inwieweit können die Felsbehauungen der syrischen Eremiten als Pilgerorte gezählt werden und wie stellt sich das Pilgern zu einem Einsiedler und zu seinem spirituellen Ort genau dar?

Forschungsgeschichte

Eremiten

Im Rahmen der bisherigen Forschungen zum syrischen Mönchtum sind die Eremiten als Pilgerziele nur mäßig erforscht worden. Die Pionieruntersuchungen befassen sich vornehmlich mit dem Anfang des syrischen Asketentums im Gebiet der Osrhoene und mit den ersten Mönchen Antiochias¹.

So widmete sich S. Schiwietz in seinem Werk »Das morgenländische Mönchtum. Das Mönchtum in Syrien und Mesopotamien und das Aszetentum in Persien«, das im Jahr 1938 erschien, dem Beginn des syrischen Asketentums im Osrhoene-Gebiet. Er ist der Ansicht, dass die syrischen Einsiedler eine eigenständige Praxis entwickelten, die sich von den ägyptischen Eremiten durchaus unterschied. Als Beleg führt er die Schilderung des Sozomenos in seiner Kirchengeschichte über die beiden Ureinsiedler Halas und Ioannes an². Zudem stellt Schiwietz – sich beziehend auf den Bericht der Egeria und die Mönchsgeschichte des Theodoret von Cyrillus – fest, dass die syrischen Einsiedler durch einen eigenen Charakter und eine eigene asketische Tradition geprägt wurden. Dementsprechend lässt er die Antwort auf die Frage, in welcher Region das asketische Leben seinen Anfang nahm und wer diese asketische Lebensweise für das Christentum begründete, offen³.

Zentrale Bedeutung für die Forschung hat auch das dreibändige, von A. Vööbus in den Jahren 1956 und 1960 publizierte Werk, dessen erster Band den Titel »History of Asceticism in the Syrian Orient« trägt und als der wichtigste gilt. Darin untersucht Vööbus die Wurzeln der syrischen Asketen im 3. Jahrhundert sowie die Entwicklung vom anachoretischen Leben zum Koinobitentum im Osrhoene-Gebiet⁴. Aus Aphrahats Buch »Unterweisungen«⁵ leitet er ab, dass die Asketen *br̄ih ūa birtu dl-Qiamta/abna ūa benat al-Qiama* = Söhne und Töchter der Auferstehung) entweder als Gruppen innerhalb der Gesellschaft oder einzeln fern von Besiedlungen zurückgezogen lebten⁶.

1 Dazu gehören auch die Forschungen von Guillaumont, die sich dem Eremitentum des Orients als einem globalen Phänomen widmeten. Im Fokus stand Sim'an der Stylit als Stellvertreter der syrischen Eremiten, während Antonius als Vorbild der ägyptischen Mönche galt. Vgl. Guillaumont, *Esquisse* 46, 48.

2 Sozomenos, *Kirchengeschichte* 6, 425.

3 Schiwietz, *Das morgenländische Mönchtum* 3, 45-48.

4 Vööbus, *History of Asceticism I*, 97-108. 197-208.

5 Aphrahat, *Unterweisungen* 6.

6 Die anderen Bände sind unter den Titeln »A Contribution to the History of Culture in the Near East« und »Early Monasticism in Mesopotamia and Syria« veröffentlicht.

Ein wichtiger Gegenstand zahlreicher Forschungen und Beiträge zum syrischen Mönchtum und den syrischen Eremiten ist die Mönchsgeschichte des Theodoret von Cyrrhus. A. J. Festugière erforschte in seinem Buch »Antioche païenne et chrétienne. Libanius, Chrysostome et les moines de Syrie« die ersten Eremiten Syriens sowie die antiochenischen Einsiedler. Er resümiert im zweiten Kapitel des 1956 veröffentlichten Werks, dass sie extremer als die ägyptischen Eremiten seien, da sie schwere Eisenketten trugen und viele unter freiem Himmel lebten⁷.

P. Canivet gab zahlreiche Aufsätze und Werke heraus, von denen insbesondere zwei für das hier behandelte Thema von Bedeutung sind. Das Erste ist ein bedeutender Aufsatz, der 1961 publiziert wurde: »Theodoret et le monachisme syrien avant le concile de Chalcedoine«, in dem Canivet hauptsächlich untersucht, auf welche Weise Theodoret die Protagonisten seines Buches beschreibt und wie hoch er sie schätzt⁸. Das Zweite ist sein 1976 erschienenes Buch »Le monachisme syrien selon Theodoret de Cyr«. In diesem Buch erforschte er vor allem die sozialen und kulturellen Wurzeln sowie das spirituelle Leben der Mönche. Er stellt dabei fest, dass Theodoret für die Beschreibung der klösterlichen Asketen militärische und sportliche Termini gebraucht. So spricht er beispielsweise von den frühesten Mönchen als Soldaten in der spirituellen Armee Christi.

Schließlich rückte das Eremitentum des gesamten syrischen Gebiets und die verschiedenen asketischen Praktiken in den Vordergrund. Sh. Abou Zayd veröffentlichte 1993 sein Buch »Iḥayutha. A Study of the Life of Singleness in the Syrian Orient. From Ignatius of Antioch to Chalcedon 451 A.D.«⁹. Im ersten Kapitel beschäftigt er sich insbesondere mit den Urasketen und erläutert dazu den syrischen Terminus ܐܫܩܝܬܐ (*ṭahīdāiūtu* = Asket). Anschließend stellt er die dieser Benennung *ṭahīdāiūtu* entsprechenden syrischen Eremiten vor. Wichtig in diesem Werk ist, dass der Autor sich nicht nur auf eine einzige syrische Region oder eine besondere Quelle beschränkt, sondern alle Schriftquellen über die ersten Asketen Syriens, z. B. Theodoret von Cyrrhus, Hieronymus und andere mehr, einbezieht. S. Brock vertritt in seinem bereits 1973 publizierten Beitrag »Early Syrian Asceticism« die Ansicht, dass die Frage, ob die ägyptischen Asketen Vorbilder für das syrische Asketentum waren, erst später entstand und dass das syrische Eremitentum von Anfang an von eigenen individuellen Praktiken geprägt wurde¹⁰.

Weitere Fragen, die in der Forschung diskutiert wurden, betreffen die Interaktion zwischen dem syrischen Mönchtum und der Gesellschaft. So beschäftigte sich J. Gribomont mit der Frage, wie kirchliche und weltliche Institutionen versuch-

ten, individuelle Tendenzen bei syrischen Einsiedlern einzudämmen¹¹. Im Fokus seines 1965 erschienenen Aufsatzes steht die Auseinandersetzung mit den Thesen von Vööbus in Bezug auf drei wichtige Aspekte: Der erste betraf den Zusammenhang der Kirche mit dem Urmönchtum Syriens – insbesondere die erste Gemeinde, über die Aphrahat sprach. Der zweite ist das Phänomen der *abna ūa benat al-Qiama Qiama* = Söhne und Töchter der Auferstehung¹² und in dem Dritten geht es um die schlaflosen Mönche¹³. Gribomont vertritt die Ansicht, dass die schlaflosen Mönche von Vööbus zu sehr als Helden behandelt wurden und dass er andere Untersuchungen zuweilen ignorierte¹⁴.

Was war für die Gläubigen das Faszinierende an den Eremiten und Styliten Syriens und wie profitierte die Kirche davon? Dieser Frage geht Ph. Escolan in seinem 1999 veröffentlichten Buch »Monachisme et église, le monachisme syrien du IV^e au VII^e siècle: un Monachisme charismatique« nach. Im Mittelpunkt stehen hier nicht nur die von der Kirche anerkannten Eremiten, sondern auch diejenigen, die von der Kirche als Häretiker bezeichnet wurden, wie z. B. die schlaflosen Mönche¹⁵. Escolan erklärt, welchen Stellenwert die Mönche in der Kirche hatten und welchen starken Einfluss sie aufgrund ihres geistlichen Charismas auf die Gläubigen ausübten¹⁶.

Das Thema »Pilgern« ist im Zusammenhang mit dem Eremitentum in verschiedenen Aufsätzen untersucht worden. So beschäftigt sich K. P. Charalampidis in seinem 1995 erschienenen Beitrag »Peregrinatio« in der »religiosa historia Theodreti episcopi Cyrensis«¹⁷ nicht mit den Eremiten als Pilgerzielen, sondern in ihrer Rolle als Pilger zu Pilgerorten, wie dem Sinai und dem Heiligen Land.

Felseinsiedeleien

Die Räumlichkeiten syrischer Felseinsiedeleien scheinen als Pilgerziele im Vergleich zu Untersuchungen der syrischen Eremiten als Pilgerziel besser erforscht zu sein. I. Peña, P. Castellana und R. Fernández waren die Pioniere in diesem wissenschaftlichen Bereich. Sie beschäftigten sich vornehmlich mit dem syrischen Mönchtum und den christlichen archäologischen Überresten Syriens. Aus der Vielzahl ihrer Werke sind zwei Bücher bezüglich des hier behandelten Themas interessant. Im Jahr 1975 erschien das erste Buch »Les reclus syriens«, in dem es um Eremiten geht, die entweder in einem Turm oder in einer Klausel eines Felsenklosters im 5.-6. Jahrhundert, insbesondere in Nordsyrien, lebten¹⁸. Im Fokus steht das tägliche asketische Leben der Einsiedler an ihrem Rück-

7 Festugière, Antioche 293-299.

8 Canivet, Monachisme syrien 207-234. 244-246; Canivet, Theodoret et le monachisme 241-282; Canivet, Christianisme 132.

9 Abou Zayd, Iḥidayutha.

10 Brock, Syrian Asceticism 3.

11 Gribomont, Le monachisme 7-24.

12 Gribomont, Le monachisme 16-17.

13 Gribomont, Le monachisme 18.

14 Gribomont, Le monachisme 8-9.

15 Escolan, Monachisme 91-123.

16 Escolan, Monachisme 183-227.

17 Charalampidis, Peregrinatio 645-649.

18 Peña/Castellana/Fernández, Les reclus.

zugsort, das man aus archäologischen Überresten ableiten kann. Acht Jahre später, 1983, erschien die Monographie »Les cénobites syriens«, die sich mit ca. 63 syrischen Klöstern befasst¹⁹. Hier sind unterschiedliche Typen des mönchischen Gemeinschaftslebens anzutreffen, nämlich Styliten, Einsiedler einer Turmklausel und Eremiten einer Felseinsiedelei. Im Fokus des Buches steht neben der historischen Einführung vor allem die Vorstellung der archäologischen Überreste und eine ikonographische Untersuchung. In beiden Publikationen werden etliche Felsenrückzugsorte als Pilgerorte vorgestellt. Außerdem veröffentlichten P. Castellana und I. Peña etliche Aufsätze, die sich vor allem mit den klösterlichen Felsenstätten befassten und die für den hier behandelten Gegenstand interessante Beobachtungen beinhalten. Castellana stellt im Jahr 1990 in einem Aufsatz das Muger el-Mal'ab-Kloster vor²⁰. Als kleine Pilgerorte untersuchte er weiterhin in seinem 1995 publizierten Aufsatz »Luoghi di soggiorno dei santi« vier eremitische Felsbehauungen²¹. Zudem befasst sich Peña in seinem Artikel »Colonias de Eremitas en el curso medio del Orontes«, der 1994 erschien, mit einer Felsenanlage im Mitteltal des Orontes²². Obwohl in diesen Aufsätzen die Felseinsiedeleien nur allgemein beschrieben werden und dabei oft nicht differenziert ausgeführt wird, aus welchem Grund eine Felseneremitage als Pilgerort angesehen wird, liefern die Beispiele für die vorliegende Untersuchung interessante Erkenntnisse.

Das Kalksteingebirge *تُور 'Abdin* (tür 'Abdin = Berg der Anbeter) umfasst eine Vielzahl von christlichen Bauten und Einrichtungen, denen G. Wießner besondere Aufmerksamkeit schenkte. In seinem vierbändigen Werk »Christliche Kultbauten im Tūr 'Abdin«, das in den Jahren 1982 und 1993 erschien, erforscht er neben den aus Mauerwerk errichteten Kirchen auch Felsenkirchen zahlreicher Gemeinden und Mönchsanlagen²³. Im ersten und dritten Band untersuchte er unter anderem die transversalen Gebeträume und Felsenkirchen in den mönchischen Felsenanlagen und legte deren Grundrisse als Einzelteile der Anlage vor. Obwohl er diese Kirchenart ausführlich und sehr detailliert beschrieb, vermittelte er kaum Erkenntnisse über die Einsiedeleien als Gesamtanlagen. In manchen Fällen wies er beispielsweise nur mit einem einzigen Satz auf das zugehörige Felsenkloster einer Felsenkirche hin, ohne deren weitere Räume und Einrichtungen zu beschreiben. Ob die mönchischen Felsenkirchen dieser Region in der spätantik-frühbyzantinischen Zeit auch Pilger empfangen oder nicht, lässt sich aus der Beschreibung Wießners nicht ableiten.

Die bisher entdeckten und erforschten eremitischen Felsenstätten befinden sich gehäuft vornehmlich in der Euphrat-Region. A. González Blanco und G. Malilla Séiquer veröf-

fentlichten in ihrem Buch »Romanización y Cristianismo en la Siria Mesopotámica«, das als *Antigüedad y Cristianismo*, Bd. 15, im Jahre 1998 erschien, die Ergebnisse der von ihnen mehrfach durchgeführten Erkundungen in der mittleren Region des Euphrats. Sie untersuchten unter anderem die von Asketen bewohnten Felsenanlagen, wobei sie die überlieferten historischen Informationen mit den archäologischen Befunden in Zusammenhang brachten. Sie konnten auf diese Weise eine Anlage des Felsenklosters Qinnryn bei 'Šarya anhand einer syrischen Inschrift identifizieren²⁴. Ihre Studie erweitert maßgeblich das Verständnis des klösterlichen Lebens in diesem Gebiet Syriens, von dem bedeutende Einflüsse ausgingen. Über die eremitischen Felsenanlagen, die das Ziel von Pilgern waren, wird in den Forschungen nicht explizit geschrieben, sondern sie werden im Rahmen des Siedlungszusammenhanges erwähnt. So gehen die Autoren z. B. auf die Graffiti kurz ein und interpretieren sie, ohne darauf hinzuweisen, wer die Verfasser dieser hinterlassenen Spuren waren.

Ausgehend von diesen Ergebnissen verfasste Egea Vivanco seine als *Antigüedad y Cristianismo*, Bd. 21, im Jahr 2004 veröffentlichte Studie »Eufратense et Osrhoene poblamiento romano en el alto Éufrates Sirio«²⁵. Eine Vielzahl von Felsenrückzugsorten wurde von ihm untersucht. Obwohl die meisten Grundrisse nicht die Gesamtanlage, sondern einzelne Teile einer eremitischen Felsenstätte wiedergeben, bietet seine Studie mit umfangreichen Beispielen einen Überblick über die Ausdehnung des Eremitentums in der Gegend. Am wichtigsten ist aber für die hier vorliegende Untersuchung, dass er eine eremitische Felsenanlage, die Felseneremitage Mağaret Sarasat, als Pilgerzentrum ansieht und untersucht²⁶.

In der südlichen und zentralen Region Syriens, die in spätantik-frühbyzantinischer Zeit *Phoenice Libanensis* hieß, haben sich ebenfalls Felsbehauungen von Eremiten erhalten, die zwischen Bergen und Hügeln versteckt sind. Allerdings blieb diese Region mit ihren klösterlichen Monumenten in der Forschung bisher weitgehend unberücksichtigt und unbekannt. Besonders wichtig ist es daher, die Lage der noch nicht bekannten klösterlichen Felsenanlagen dieses entlegenen Gebiets zu untersuchen und zu dokumentieren und diese Anlagen dann mit anderen Gebieten, die besser und detaillierter erforscht sind, zu vergleichen. Zwei dieser bisher unbekannteren monastischen Felsenanlagen, Wadi el-Ruhban und Mağaret el-Ruhban, liegen im Hermon-Gebirge am Rand des Dorfes Hine (Taf. 42-44). Sie wurden von mir 2009 im Rahmen eines Surveys entdeckt und durch einen im Jahre 2011 erschienenen Aufsatz »Rapport sommaire sur les ermitages dans la région de l'Hermon, Hiné-Derbol« vorgestellt. Ferner wurden vier Felseinsiedeleien in *Phoenice Libanensis*, darunter das sogenannte Deir el-Šerūbim, untersucht und

19 Peña/Castellana/Fernández, *Les cénobites*.

20 Castellana, *Moghor el-Mal'ab* 337-345.

21 Castellana, *Luoghi* 152-165.

22 Peña, *Colonias* 425-437.

23 Wießner, *Christliche Kultbauten*.

24 González Blanco/Malilla Séiquer, *Romanización y Cristianismo* 395-397.

25 Egea Vivanco, *Eufратense*.

26 Zahlreiche der in seinem Buch präsentierten Felsenanlagen wurden zuerst von A. González Blanco und G. Malilla Séiquer kurz in ihrer Monographie vorgestellt, unter anderem auch die Basilika von Mağaret Sarasat. Vgl. González Blanco/Malilla Séiquer 46-47. 55-56.

im Aufsatz »Die Eremiten der Höhlenklöster. Das Beispiel der Felsenklöster in Phoenice Libanensis, Syrien« im Jahr 2017 veröffentlicht. Das zentrale Thema dieses Artikels ist das mönchische und zurückgezogene Leben von Eremiten in klösterlichen Felsenstätten in spätantik-frühbyzantinischer Zeit²⁷.

Zielsetzung und Methode

Aus der Forschungsgeschichte geht hervor, dass die in spätantik-frühbyzantinischer Zeit von Eremiten bewohnten Felsenanlagen Syriens trotz ihrer großen Anzahl und ihres teilweise guten Erhaltungszustands bislang archäologisch noch kaum systematisch erforscht wurden und noch nie Gegenstand einer monographischen Untersuchung waren. Zum Teil sind sie in einigen Regionen in der Forschung gänzlich unbekannt. Zudem sind sie bisher nur selten als Ziele von Pilgern und Besuchern in die wissenschaftliche Forschung einbezogen worden. Dieses Forschungsdesiderat stellte den Ausgangspunkt für die vorliegende Untersuchung dar.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, den Pilgerbesuch bei den syrischen Eremiten sowohl anhand der archäologischen Zeugnisse als auch innerhalb der spätantik-frühbyzantinischen mönchischen Literatur zu untersuchen. Im Mittelpunkt stehen die syrischen Felseinsiedeleien in den Provinzen der Diözese Oriens: Osrhoene, Syria Euphratensis, Syria I, Syria II und Phoenice Libanensis²⁸. Indem die literarische Überlieferung mit den archäologischen Befunden in Verbindung gebracht und analysiert wird, lassen sich die komplexen Funktionen der Felseneremitagen und Felsenklöster als Pilgerziele deutlich hervorheben.

Dabei ist zu bedenken, dass Besuche durch Pilger bestimmte Voraussetzungen und eine vorgegebene Gestaltung erforderten. Obwohl es nur wenige archäologische Zeugnisse der Besuche durch Pilger bei verehrten Einsiedlern gibt, so reichen diese doch aus, um entsprechende Ereignisse nachzuweisen. Es ist daher zu untersuchen, inwieweit die Höhlen der Eremiten oder die Felseneremitagen ausschließlich als weltabgewandte Orte der Isolation, der spirituellen Einkehr und des Gebets dienten und ob sie sich darüber hinaus auch als lokale, regionale und überregionale Pilgerstätten erkennen lassen.

Die vorliegende Recherche befasst sich grundsätzlich mit den Eremiten, die entweder in einer Höhle oder in einem Felsenkloster lebten. Sie variierten zwar in ihrer Art der Welt-

entsagung sowie in ihrem Verhältnis zu den Besuchern, doch entsprachen alle diese Orte der Lebensweise der Einsiedler, vor allem aber ihrer geplanten asketischen Übung und dem spirituellen Ziel.

Im ersten Kapitel der vorliegenden Arbeit (S. 17-24) werden daher u. a. die Kriterien geklärt, durch die nachgewiesen werden kann, ob sich in einer Felseneremitage Pilgerbesuche oder zugehörige Rituale ereignet haben.

Die Bearbeitung des Themas erfordert zusätzlich die Anfertigung von Gesamtplänen der jeweiligen eremitischen Felsenanlagen, um zu unterscheiden, welche asketische Praxis in der Anlage ausgeübt wurde. In den meisten Fällen bieten die in der Forschungsgeschichte genannten Publikationen keine Gesamtpläne von Felseinsiedeleien an, sondern beschränken sich auf Detailpläne einzelner Räume und Raumeinheiten. Während P. Castellana z. B. nur einen Gesamtplan des Muğer al-Mal'ab vorlegte, hat Egea-Vivanco lediglich die Grundrisse einzelner Räume in der Mağaret Sarasat veröffentlicht²⁹. Von A. González Blanco und G. Malilla Séiquer liegen weder Raumgrundrisse noch ein Plan der Anlage des Qinnasryn-Klosters bei 'Šarya vor³⁰.

Da zurzeit ein Besuch der behandelten Orte wegen des Bürgerkriegs in Syrien nicht möglich ist, lassen sich neue und komplette Bauaufnahmen und Bauaufmaße, wie Grundrisse, Schnitte, Ansichten und Detailzeichnungen nicht beschaffen. Manche Orte lassen sich aktuell zumindest digital anhand der Satellitenaufnahmen von Google-Earth nachzeichnen³¹. Allerdings lassen sich bei den Felsenanlagen weder die inneren Felsräume noch deren Innenarchitektur erkennen. Die Erstellung des Gesamtplans einer Felseneremitage setzt daher die genaue Kenntnis des Ortes durch Autopsie voraus. Die Teilnahme an mehreren archäologischen Ausgrabungen in Nordsyrien und persönliche Besuche der Orte ermöglichten es mir, für die vorliegende Arbeit Pläne der drei Felseinsiedeleien Wadi Martahun, Mağaret Sarasat und Deir Ġazal anzufertigen.

Anhand einer Karte, in der die Verkehrsverbindungen und Pilger Routen im spätantik-frühbyzantinischen Syrien verzeichnet sind, lässt sich auch die Lage derjenigen Felseinsiedeleien, die zugleich Pilgerziele waren, anschaulich darstellen. Eine derartige Karte fehlt bislang in der Forschungsliteratur und wurde daher für die vorliegende Publikation neu erstellt. Sie verzeichnet nicht nur die Lage der hier untersuchten Felsenanlagen an den Fernstraßen, sondern auch mögliche Wege der Pilger, diese zu erreichen (**Abb. 1-2**).

27 Abou Sekeh, *Eremitages de l'Hermon* 249-261; Abou Sekeh, *Eremiten der Höhlenklöster* 96-106.

28 Die hier untersuchten Felseneremitagen sind in der hier aufgezählten Forschungsliteratur meist nur sehr knapp verzeichnet. Vgl. Peña/Castellana/Fernández, *Inventaire JW, JB, JA und JD*; Egea Vivanco, *Eufратense*: 229-264; Abou Sekeh, *Eremitages de l'Hermon*: 249-261. – Im Gegensatz zu den in der Literatur erwähnten Einsiedeleien wird die Eremitage von Ġazal in der Region von Palmyra in der vorliegenden Untersuchung zum ersten Mal ausführlich in der Forschung vorgestellt.

29 Castellana, *Moghor el-Mal'ab* 337, Dis. 1; Castellana, *Luoghi* 165; Egea Vivanco, *Eufратense* 253-255 Fig. 126-147.

30 González Blanco/Malilla Séiquer, *Monasterios* 400-408. 427-431; Egea Vivanco, *Eufратense* 277-280.

31 www.google.de/earth.

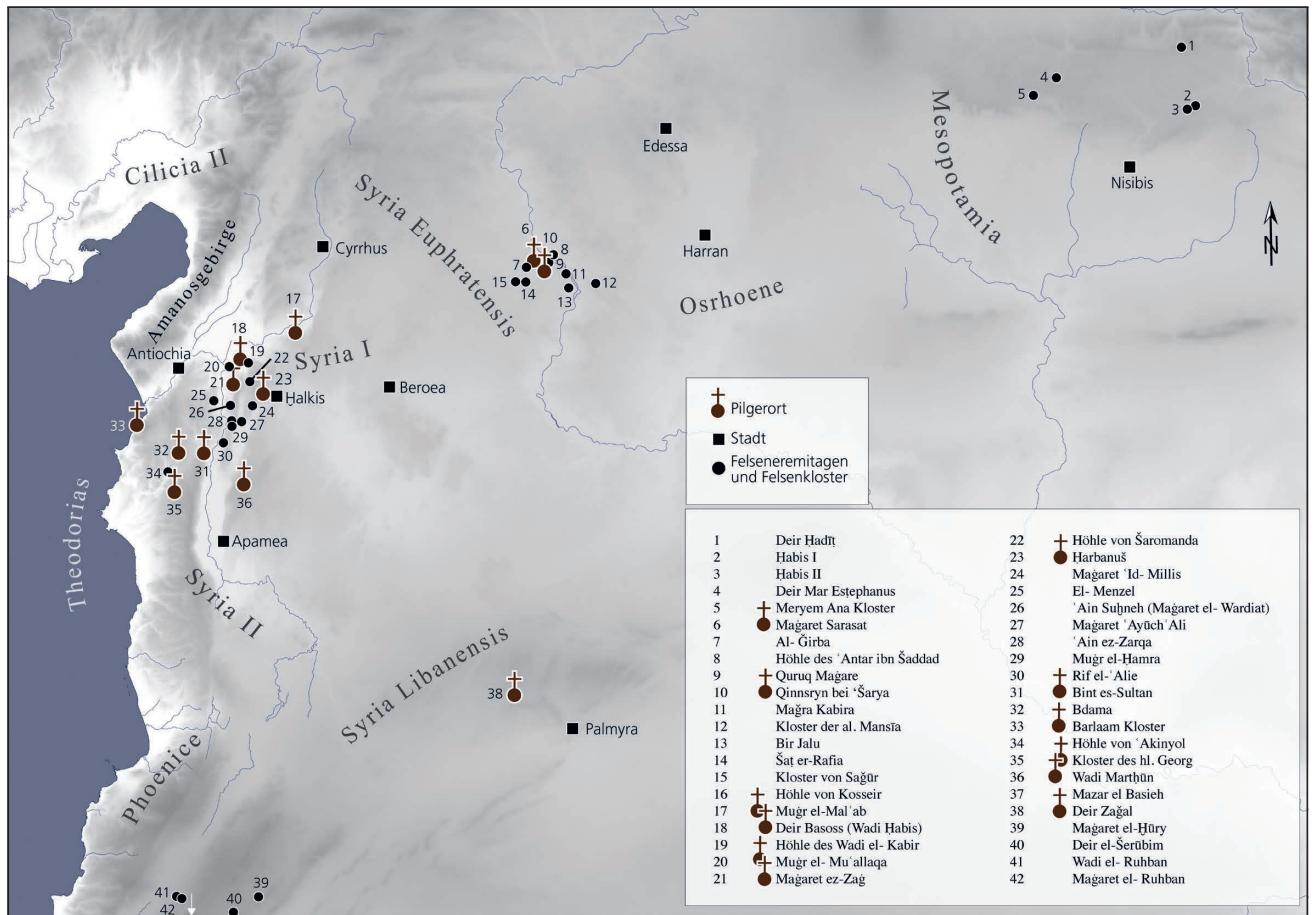


Abb. 1 Felsenermitagen und Felsenklöster Syriens. – (Karte F. Abou Sekeh; Grafik M. Ober, LEIZA).

Aufbau und Inhalt

Im Zentrum der Untersuchung stehen die Felseinsiedeleien der oben bereits genannten syrischen Provinzen Osrhoene, Syria Euphratensis, Syria I, Syria II und Phoenice Libanensis. Die vorliegende Arbeit ist in fünf Kapitel eingeteilt, in denen die Entwicklung der Felsunterkünfte der Eremiten parallel zur allgemeinen Entwicklung der eremitischen Weltentsagung und Lebensweise in Syrien untersucht wird. Daneben steht der Pilgerbesuch bei den Einsiedlern an deren spirituellem Kampf- und Einsamkeitsort in der spätantik-frühbyzantinischen Epoche vom 4. bis 7. Jahrhundert, d. h. in der Frühzeit des Eremitentums, im Mittelpunkt der Untersuchung.

Das erste Kapitel (S. 17-24) widmet sich der Definition der Grundbegriffe. Zunächst erfolgt eine Klärung der Terminologie des Eremitentums und der eremitischen Behausung. Anhand syrischer und griechischer Schriftquellen wird die Bedeutung und Nutzung bestimmter Termini gemäß den Kirchenvätern vorgestellt. Anschließend wird das Pilgerwesen zu einem lebenden Eremiten definiert, denn in den syrischen Schriftquellen sind die kirchlichen Argumente überliefert, warum man eine lebende Person als *qudūsū* (Heiliger) verehren durfte und konnte. Nach christlicher Auf-

fassung waren etliche Asketen auf der gleichen Ebene der Heiligkeit einzustufen wie die Märtyrer, da beide als Sieger des Glaubens angesehen wurden und die gleiche göttliche Gunst erhielten.

Aufbauend auf dieser Definition befasst sich das zweite Kapitel (S. 25-43) mit den syrischen Eremiten, die in der hier vorliegenden Untersuchung als Pilgerziele im Mittelpunkt stehen. Als eigene Praxis etablierten die ersten Einsiedler Syriens die Weltentsagung unter der Maxime, dass das Leben nur im individuellen Gebet sowie in spiritueller Einkehr und Stille in einer natürlichen oder gemeißelten Höhle oder in einer eremitischen Felsenanlage zu führen ist. Unter anderem verankerten sie die Gastfreundschaft und die Aufnahme eines Laien als eine Säule der christlichen Barmherzigkeit. Von nah und fern kamen Besucher zu den Eremiten in der Hoffnung auf gemeinsames Gebet, auf Fürsprache und seelische oder körperliche Hilfe. Auch wenn die Art des Besucherempfangs variierte, erfüllten die Einsiedler die Wünsche und Bitten ihrer Besucher und etablierten dadurch eine wesentliche theologische Tradition der Pilgerreise zu einem lebenden oder verstorbenen Asketen. Um die Unterschiede zwischen den Eremiten zu verdeutlichen, werden in diesem Kapitel diejenigen Eremiten, die als Ziel von Pilgern identifiziert werden können,

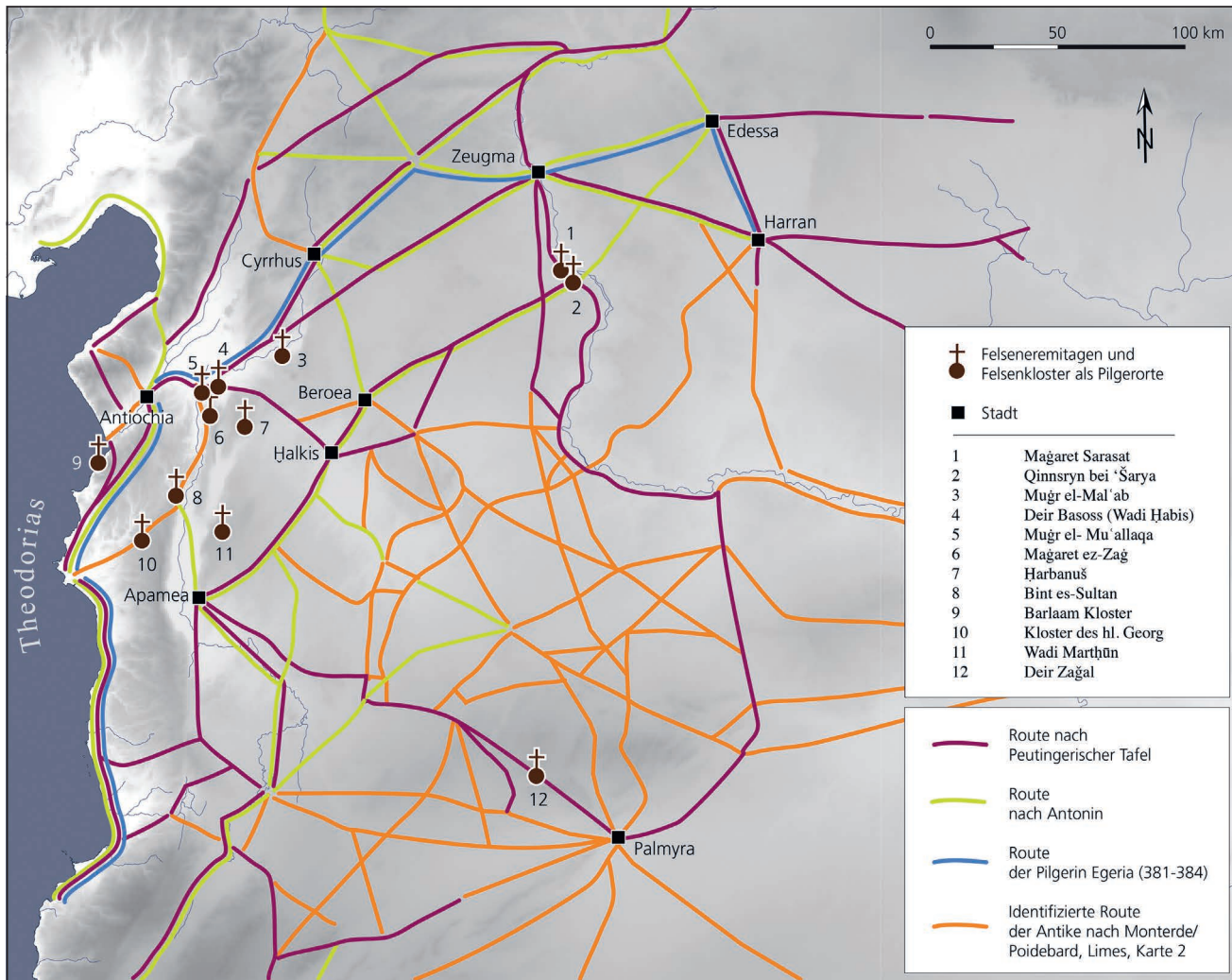


Abb. 2 Lage der behandelten Felseinsiedeleien und Felsenklöster an den Routen. – (Karte F. Abou Sekeh; Grafik M. Ober, LEIZA).

in den Mittelpunkt gerückt. Vor allem ihre asketische Praxis, die Art und Weise ihrer Verehrung und ihr Umgang mit den Besuchern stehen dabei im Vordergrund der Untersuchung.

Das dritte Kapitel (S. 45-117) beschäftigt sich hauptsächlich mit der Frage nach der architektonischen Gestaltung einer Felseneremitage als Pilgerziel, vor allem da literarische Hinweise fehlen. Zunächst wird die räumliche Gestaltung derjenigen Felseneremitage beschrieben, für die archäologische Zeugnisse eines Pilgerorts nachweisbar sind. Sie besitzen Architekturelemente oder materielle Funde, die auch in anderen Pilgerzentren anzutreffen sind und sich dadurch als Pilgerstätten von Asketen identifizieren lassen. Es wird erklärt, worin die Besonderheit jener Felseneremitage besteht, die zugleich auch Pilgerorte waren. Neben den bereits in einschlägigen Publikationen veröffentlichten Felsunterkünften der Einsiedler wird erstmals der Ort Deir Zağal in diesem Kapitel als ein wichtiges Beispiel einer Felspilgeranlage in der Wüste von Palmyra erforscht und präsentiert.

Aufbauend auf den vorherigen Kapiteln werden im vierten Kapitel (S. 119-137) Pilgerreisen zu syrischen Eremiten

und ihren Felsbehauungen untersucht und die Entwicklung eines Pilgerbesuchs skizziert, wobei es sich um individuelle oder ritualisierte und regulierte Besuche handeln konnte. Die zentrale Frage lautet hier, wie man diese Ereignisse in einem kleinen Pilgerort verfolgen und durch welche Elemente man sie nachvollziehen kann.

Aus zahlreichen Beispielen eremitischer Lebensweise im östlichen Mittelmeerraum werden im letzten Kapitel (S. 139-154) die Einsiedler aus Syrien, dem Heiligen Land und aus Ägypten, die als Pilgerziele angesehen werden, herausgegriffen. Durch diese Vergleiche lassen sich Unterschiede und Gemeinsamkeiten in Bezug auf das Verhältnis der Asketen zu ihren Besuchern herausarbeiten und anschaulich darstellen.

Ein Schlusswort und eine Zusammenfassung der Ergebnisse schließen die Arbeit ab (S. 155-160). Die in der Einleitung gestellten Leitfragen in Bezug auf die Eremiten, ihre Felseinsiedeleien und die Identifizierung der Felseinsiedeleien als Pilgerorte werden hier beantwortet. Zum Schluss veranschaulichen drei Tabellen die Hauptinformationen über das Pilgern zu den Einsiedlern der Felseinsiedeleien Syriens.